

„Beethovens Musik muss uns stören“

András Schiff über seinen achteiligen Sonaten-Zyklus, den er in Neumarkt vorstellt

„Die Sonaten sind das Anspruchsvollste, das Vielseitigste, was ich je gespielt habe. Hochdramatische, metaphysische Stücke. Beethovens Musik muss unseren bürgerlichen Alltag stören!“ Was der ungarische Pianist aus Florenz, András Schiff, über seine zyklisch-chronologische Aufführung aller 32 Beethoven-Klaviersonaten sagt, klingt im Gespräch nach der Neumarkter Matinee nach finalem Resümee. In Wirklichkeit ist das Statement aber erst die Bestandsaufnahme nach dem dritten Programm, das er in Bayern vor wenigen Tagen nur in München (Herkulesaal) und im Neumarkter Reitstadel präsentiert hat.

„Wichtiger als die Symphonien“

Dass er sich jetzt, kaum dass der Mozart-Zyklus in Salzburg abgerundet wurde, wieder in das Abenteuer „Beethoven“ stürzt, erklärt sich aus seiner Biografie: „Mit 50 wollte ich mich dieser Aufgabe stellen. Ich habe bisher alles gespielt, was es von Beethoven fürs Klavier gibt“, und aus seiner Bewunderung für Beethoven, den Kletterspezialisten: „Es war sein zentrales Instrument. Er hat seine Karriere in Wien durch das Klavier etabliert, und ich halte die 32 Sonaten für viel wichtiger als die neun Symphonien.“

Schiffs Ziel für die penibel nach der Entstehung- und nicht nach der Editionszeit geordneten acht Sonatenprogramme: „Ich möchte Beethoven so präsentieren, als wenn er das erste Mal erklingt. Ob in seinen schwer zu singenden Liedern, seinen Quartetten oder in den Sonaten: Er hat absolut gedacht, die Vorstellung, die Idee war ihm wichtig, nicht so sehr die Realisierung.“ Dass die Sonaten heute anders klingen als zu Hammerklavierzeiten, ist für Schiff zweitrangig: „Die Idee, die dahinter steht, ist wichtig, und sie ist unabhängig von der Wahl des Instruments.“ Trotzdem wählt er die Flügel, auf denen er spielt, bedachtsam aus. In Neumarkt und München stan-



Bereitet jede Nuance vor und lässt sich doch Raum für die Spontanität des Augenblicks: András Schiff im Neumarkter Reitstadel. Foto: Fritz-Wolfgang Etzold

den wieder zwei Instrumente auf den Podien: einer von seinen eigenen Bösendorfern für die intimeren Sonaten op. 49 und 14, für die heftigen, teils schroffen Kontraste von op. 22 der Steinway: „Es ist mir wichtig, die Verschiedenheit der Stücke zu zeigen, besonders bei der Benutzung des Pedals.“

Nicht immer gibt es Autografen, in denen man Beethovens Absichten studieren kann. Die verschiedenen Ausgaben studiert Schiff in der Zeit, die er „Ferien“ nennt. Das Ergebnis seiner lebenslangen Beschäftigung mit Beethoven hat Schiff im Kopf: „Ich habe eine Vorstellung, die von Anfang an fest steht. Das Wichtigste ist für mich der Charakter des Stücks, den kann man nicht beliebig verändern. In den Noten finden Sie keine schriftlichen Eintragungen von mir. Ein Notenbild

ist etwas so Schönes, das möchte ich nicht voll schreiben.“

Da bleibt dann in der ohnehin auswendig gespielten Aufführung durchaus noch Platz für der Situation geschuldete Varianten: „abhängig vom Saal, seiner Akustik, der Reaktion des Publikums.“ Die war etwa in Italien sehr unterschiedlich. Die Erklärung bleibt Schiff nicht schuldig: „Hier in Deutschland kennen und schätzen die Leute Beethoven, haben Sonaten selbst gespielt.“ Trotzdem geht er 2007 mit seinem Zyklus in die USA und gibt einzelne Programme bei den Sommerfestspielen von Kopenhagen oder Helsinki.

Begleiter von Cecilia Bartoli

Bereut hat er das anstrengende Wagnis seines Beethoven-Projekts keine Minute: „Die Sonaten sind eine unendlich tiefe Quelle. Man kommt nie an den Boden.“ Im Moment geht Schiff noch in die Vollen, in London und Neumarkt hat er sogar Einführungsabende spendiert, zwischen Programm drei und vier spielt und dirigiert er Haydn, beim sommerlichen Salzburger Supermarkt begleitet er Cecilia Bartoli: „Uns verbindet eine langjährige Freundschaft.“ Nichts aber ist für ihn zu vergleichen mit diesen „32 verschiedenen Persönlichkeiten mit eigenem Profil.“ Im Mai kommt er mit dem vierten Sonaten-Abend wieder nach Neumarkt. UWE MITSCHING

❗ Für das Konzert am 1. Mai in Neumarkt gibt es noch Stehplätze, der Vorverkauf für die Programme fünf bis acht von November 2005 bis November 2006 hat begonnen. Karten: Tel. 09181/28474.